

später zu erwähnende Opferplatz, sowie der Ausdruck in alten böhmischen Urkunden, wo es kurzweg „die alte“ genannt wird, sprechen hinreichend für ihr hohes Alter.

Das Löbauer Wasser, einst die Grenze zwischen Görlitzer und Budissiner Kreis (die Lubotna), woran der erste Anbau erfolgte, entspringt oberhalb Schönbach, geht durch Dürrehennersdorf und Schweidnitz, wendet sich hinter Löbau nördlich, bildet die reizende Scala bei Georgewitz, führt bei Weißenberg den Namen grauer Hecht und geht später in die Spree. Auf seinem rechten Ufer, dem Stadtkirchhof gegenüber, auf dem sogenannten Ragenbusch, soll einst eine Burg gestanden haben. Das Wasser soll übrigens gold- und kupferhaltig sein nach Angabe eines alten Dr. Johann Franke.

Schon im Jahr 836 wurde Löbau und die umwohnenden Wenden zum Christenthume bekehrt, fielen jedoch wieder ab, bis es 973 dem Markgraf Woldemar gelang, sie von Neuem für dasselbe zu gewinnen. Im Jahre 917 reiste Kaiser Conrad I. durch Löbau, um in der damals großen und volkreichen wendischen lausitzer Stadt „Weißenburg an wendischer Sitt“ sich einige Tage zu ergötzen“. Im Jahre 1076 wurde Löbau böhmisch, denn Kaiser Heinrich schlägt die Lausitz zu Böhmen, über welches Herzog Ladislaus regierte, für ihm von Ladislaus geleistete Hilfe gegen